

Briefwechsel während einer viralen Krise

von Ines Baumgartl

Die Corona-Pandemie und die dazu getroffenen Maßnahmen lösen unterschiedlichste Reaktionen aus. Das man dennoch im Gespräch bleiben, sich gegenseitig zuhören sollte, dafür plädierte Doreen Mechsner in ihrem neusten Buch.

MALCHOW. Stellen Sie sich vor, es würde Ihnen ein Fragebogen ins Haus flattern, bei dem es nicht um politische Befragungen, sondern einfach nur um Ihr Befinden, Ihre Erfahrungen und Ihre Erwartungen und Hoffnungen geht. Würden Sie bereit sein, offen und geradeheraus zu Ihren persönlichen Auswirkungen der gegenwärtigen Krise Auskunft zu geben?

Die Autorin Doreen Mechsner hat sich auf den Weg gemacht, wahre Begebenheiten sammelt und die Geschichten in einem Buch festgehalten. Bei einer musikalischen Lesung von „Briefwechsel. Stimmungsbild einer viralen Krise“ in der Kirche Malchow konnten die Zuhörer vor allem gegensätzliche Meinungen wahrnehmen, die nachfühlbar dargestellt werden. Das literarische Mittel des Briefwechsels, das die Autorin wählte, ermöglichte dabei, die einzelnen Perspek-



Doreen Mechsner (links) signiert ein Exemplar für Besucherin Manuela Stegemann.

FOTO: INES BAUMGARTL

tivwechsel zu verdeutlichen, ohne dass Befremden aufkommt, eher Neugier entsteht auf die Wahrnehmung des Anderen.

„Das war heute eine tolle Resonanz. Ich möchte ja mit meinem Buch Menschen bewegen, miteinander ins Gespräch zu kommen“, freute sich Doreen Mechsner über die Veranstaltung. Das war ihr gemeinsam mit Elke Niechziol, welche den Part der zweiten Briefeschreiberin übernahm, und Tobias Morgenstern, der mit seinen Improvisationen am Klavier für einen spannungsvoll-harmonischen Fluss von Worten zur Musik und umgekehrt sorgte, gelungen. Dagmar Seidel aus Fürstenwerder hatte eine Le-

seprobe vorab gekannt und war auf diese Weise in die Kirche nach Malchow geraten. „Ich habe gebannt zugehört. Für mich war das sehr bereichernd, zwei unterschiedliche Standpunkte formuliert zu hören und so nach und nach Verständnis für die andere Seite, die ich nicht vertreten, zu entwickeln. Ich habe mir das Buch gekauft. Egal, auf welcher Seite man steht, es vergrößert die Sichtweise.“

Eine andere Zuhörerin sagte begeistert: „Das war sehr interessant, es hat mir aus dem Herzen gesprochen. Ich habe das so erlebt, wie das aus den Briefen überkam, ich hätte das alles selbst so geschrieben haben können.“

Dass alle Ereignisse tatsächlich so passiert seien, beteuert Doreen Mechsner. „Die Hannelore aus dem Buch ist ursprünglich eine Schulkameradin meines Vaters. Sie schickte mir, von der sich einiges in ihrer Briefpartnerin Nora wiederfindet, einen Fragebogen, den ich auch gerne weiter verteilte. Natürlich ist manches literarisch anders verarbeitet und nicht nur einfach so wiedergegeben. Aus einem Bandmitschnitt wurde zum Beispiel eine anonyme Antwort, bestimmte familiäre Verhältnisse sind ausgedacht.“

Wer kennt ihn nicht, den Wunsch, „dass einfach alles nur vorbei ist“, den Rückzug in den Garten, das Friseurthema, den Hausunterricht, die Auseinandersetzungen in Partnerschaft, Familie und Freundeskreis, die empfundene Stille in den Wolken ohne Flugverkehr?

Aber außer innerlichen Bildern werden auch Ereignisse und Namen festgehalten, die aus der Informationschwemme der Medien markant sein könnten. Dass es zeugt davon, was war (und noch ist) in Alltag und Welt macht dieses Buch mit den darin enthaltenen 18 Stimmen zur Zeit wertvoll.

Kontakt zur Autorin
red-prenzlau@nordkurier.de